



Berlins größte Zeitung

LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER

„Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste, was es gibt auf der Welt ...“, schrieb der Berliner Robert Gilbert 1930 für die Tonfilm-Operette „Die Drei von der Tankstelle“. Wie recht er doch damit hat! Denn Freundschaften sind ein wahres Lebenselixier. In der neuen BZ-Serie durchleuchten wir ab heute in lockerer Folge das Thema Freundschaft einen Sommer lang. Den Anfang machen die Jung-Schauspielerinnen Ruby O. Fee und Zsa Zsa Inci Bürkle (beide 22). Warum sich die beiden so gut verstehen und inzwischen sogar zusammen wohnen – S. 10

MIT LIEBEN GRÜSSEN, IHRE B.Z.

Die gute Meldung
des Tages

Verbraucher haben
Finanzen im Griff

Laut aktuellem „Kredit-Kompass“ der Schufa gab es 2017 acht Millionen abgezahlte Kredite. „Auch in der Tiefzinsphase verschulden sich Verbraucher mit Augenmaß“, so Vorstandschef Michael Freytag.

HERO

ZERO



Andrés Manuel López Obrador

Mexikos neu gewählter Präsident (64) wird laut vorläufigen Wahlergebnissen mit einer Mehrheit in beiden Parlamentskammern regieren können.



Liane Hornsey

Die Personalchefin von Fahrdienstvermittler Uber (59) tritt zurück. Mitarbeiter behaupteten, sie habe Beschwerden über Diskriminierung zurückgewiesen.

Inhalt

Politik	2/3	Kino	22
Berlin	4-14	Kultur	23-25
Leserbriefe	8	Sport	28-32
Gesellschaft	10	Rätsel	20
Service	16/21	Wetter	33

Sie erreichen uns:
BZ-Telefon: 25 91 73 777
Abo-Service: 58 58 54 60
Anzeigen-Annahme:
58 58 55
Anzeigenberatung/
Geschäftskunden:
25 91 74 040
BZ-Online: www.bz.de

NSU-Prozess endet mit Lebenslang für die Hauptangeklagte

Richter: „Die Taten waren nur unter Mitwirkung Zschäpes durchführbar“

Ihre Strategie ist gescheitert, die Richter ließen sich nicht täuschen: Nach mehr als fünf Jahren Prozess verurteilte das Oberlandesgericht München Beate Zschäpe (43) als vollwertiges Mitglied der Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU). Sie erhielt eine lebenslange Gefängnisstrafe – wegen zehnfachen Mordes und zahlreicher weiterer Taten. Dabei hatte sie noch gelächelt, als sie um kurz nach halb zehn im Saal Platz nahm, unscheinbar gekleidet und nachlässig frisiert – ganz in der Rolle der grauen Maus, die von den Mördern Uwe Böhnhardt (†34) und Uwe Mundlos (†38) emotional abhängig und über ihre Taten verzweifelt gewesen sein will. Eine Freilassung nach 15 Jahren ist damit nahezu ausgeschlossen. Zschäpes Anwälte kündigten Revision an. Gleiches taten die Anwälte des Mitangeklagten Ralf Wohlleben (43), der die wichtigste Mordwaffe (eine Ceska-Pistole) beschafft hatte und wegen Beihilfe zum Mord in neun Fällen zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde. Holger G. (43) wurde wegen



Hinterbliebene erinnern an die Opfer Enver Simsek (†38), Abdurrahim Özudogru (†49), Habil Kilic (†38), Süleyman Tasköprü (†31), Mehmet Turgut (†25), Ismail Yasar (†50), Theodoros Boulgarides (†41), Mehmet Kubasik (†39), Halit Yozgat (†21), Michèle Kieseletter (†22)

Unterstützung einer terroristischen Vereinigung zu drei Jahren verurteilt, Andre E. (37) aus demselben Grund zu zwei Jahren und sechs Monaten. Wegen der langen Untersuchungshaft wurde er allerdings freigelassen. Carsten S. (37), der an der Ceska-Übergabe beteiligt war, erhielt wegen Beihilfe zu neun Morden drei Jahre Jugendstrafe. Er hatte umfassend ausgesagt, der rechten Szene den Rücken gekehrt und lebt heute im Zeugenschutzprogramm. Laut dem Vorsitzenden Richter

Manfred Götzl (64) geschahen die Taten „in bewusstem und gewolltem Zusammenwirken mit der Angeklagten Zschäpe“. An den ideologisch motivierten Zielen hätten alle drei gleich großes Interesse gehabt. Die Taten, die die ahnungslosen Opfer in Alltagssituationen trafen, seien nur unter Mitwirkung Zschäpes durchführbar gewesen. Deren Aufgabe sei etwa gewesen, für eine harmlose Legende nach außen zu sorgen, um die Entdeckung zu erschweren. „Sie unterwarf sich willent-

lich dieser gemeinsam gewollten Gesamtkonzeption.“ Schon am Vorabend hatte sich vor dem Gerichtsgebäude eine Schlange gebildet. Viele Menschen wollten sich einen Platz sichern – die meisten aus Solidarität und Betroffenheit. Aber auch Neonazis fanden den Weg in den Saal und feixten Ex-NPD-Funktionär Wohlleben zu. Dem Schmerz der Hinterbliebenen der Opfer gab der Deutsche Ismail Yozgat eine Stimme. Der Vater des Kasseler NSU-Opfers Halit Yozgat stand

Nach einem gescheiterten Raubüberfall flog das Trio auf

4. November 2011. Erst brennt ein Wohnmobil in Eisenach, kurz darauf eine Wohnung in Zwickau. Es ist der Tag, der das Ende einer Spur der Gewalt mit zehn Morden, zwei Bombenanschlägen und diversen Raubüberfällen markiert. Zwei Feuer, die elf Jahre nach dem ersten Mord auf die Spur der Täter führen – die rechts-extreme Terrorgruppe NSU von Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe. Im Zuge

der Ermittlungen kommt ein Mosaiksteinchen zum anderen, jeden Tag wird die unfassbare Dimension ihrer Taten deutlicher. 4. November, der Tag des Endes des NSU. Gegen 9 Uhr überfallen Böhnhardt und Mundlos eine Bank in Eisenach, verstecken sich danach in der Siedlung Eisenach-Stregda in ihrem Wohnmobil. Ein Zeuge alarmiert die Polizei. Gegen 12 Uhr

nähern sich die Beamten. Plötzlich fallen drei Schüsse, das Wohnmobil brennt. Gegen 12.30 Uhr finden die Polizisten die Männer tot im Wohnmobil. Laut den Ermittlungen haben sie sich selbst erschossen. Zwei Stunden später in der Frühlingstraße 26 in Zwickau. Beate Zschäpe will Beweismaterial vernichten, gießt zehn Liter Benzin an 22 Stellen im NSU-Unterschlupf aus, legt eine Luntenspur bis zur Wohnungstür – und zündet diese gegen 15 Uhr an. Die Explosion reißt Teile der Außenwand des Mehrfamilienhauses weg, in dem das Terror-Trio seit April 2008 wohnte. Zschäpe flüchtet, stellt sich aber vier Tage später in Jena der Polizei. Im Schutt finden die Ermittler umfangreiches Be-



Das NSU-Trio Beate Zschäpe, Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos auf Fahndungsbildern von 1998



Das NSU-Bekennervideo mit der Trickfilmfigur Paulchen Panther

Das Ende des NSU: In Eisenach zündeten Böhnhardt und Mundlos am 4. November 2011 ihr Wohnmobil an und erschossen sich

weismaterial, u.a. zwölf Schusswaffen und belastende Computerdateien, etwa zu einem NSU-Bekennervideo mit der Trickfilmfigur Paulchen Panther. Immer deutlicher wird, dass die so genannten „Döner-Morde“ an Menschen mit ausländischen Wurzeln einen rassistischen Hintergrund hatten, was die Polizei nie ernsthaft in Betracht zog. Stattdessen suchte sie die Täter im Umfeld der Opfer, was viele Angehörige belastete. Das vielschichtige Versagen mehrerer Behörden führte zu einer Krise der deutschen Sicherheitspolitik.



Warum das Urteil schwierig war

Über fünf Jahre war eine der zentralen Fragen im Prozess, ob Zschäpe als Mittäterin wegen Mordes verurteilt werden kann. Schließlich gibt es keine Beweise, dass sie an einem der Tatorte dabei war – worauf ihre Anwälte immer wieder hinwiesen. „Mittäterschaft bedeutet, dass mehrere Personen gemeinsam einen Tatplan fassen und dann die Tat arbeitsteilig und zusammenwirkend begehen“, so Carsten Momsen, Jura-Professor an der FU, zur *BZ*. „Deshalb ist die Grundidee, dass die Täter alle gemeinsam am Tatort oder zumindest unmittelbar bei der Begehung der Tat mitwirken.“ Ausnahmen würden aber gelegentlich anerkannt, etwa bei Bandenchefs. Auch das Münchner Gericht erkannte eine Ausnahme, da Zschäpes Beitrag zu den Anschlägen „von essenzieller Bedeutung“ war. Ihre Rolle im Trio sei absolut gleichberechtigt gewesen.

Beate Zschäpe (43) war um Fassung bemüht. Doch der Urteilsspruch fuhr ihr sichtbar in die Knochen

FOTOS: AFP, DPA, GETTY IMAGES

KOMMENTAR

Das war noch lange nicht alles

VON ULRIKE RUPPEL

Der Prozess ist vorbei. Die Abgründe, die sich auftaten, verfolgen uns weiter.



Denn: Es ist schlichtweg nicht vorstellbar, dass das Trio die unfassbaren Taten allein verübte und es nur die vier verurteilten Unterstützer gab. In der ausgebrannten NSU-Wohnung wurden Listen mit bundesweit mehr als 10 000 weiteren Zielen gefunden. Wer hat sie zusammengetragen? Ermittler gehen von bis zu 200 Sympathisanten aus. Beate Zschäpe und Ralf Wohlleben sind fürs Erste aus dem Verkehr gezogen. Aber das Umfeld des NSU lebt fort. Wir müssen alles tun, diese Szene auszuleuchten, damit sich solcher Terror niemals wiederholt.

Nachrichten

Schröder rügt Merkel

HAMBURG – Gerhard Schröder hat im „Stern“ gegen Nachfolgerin Angela Merkel ausgeteilt. „Aus einer Richtlinienkompetenz wurde eine Nichtlinienkompetenz“, sagte der Altkanzler zur Asyldebatte und wirft ihr damit Führungsschwäche vor. Als künftige Kanzlerkandidaten hält er Armin Laschet (CDU), Olaf Scholz und Stephan Weil (beide SPD) für denkbar. (dpa)

ICO will Höchststrafe

LONDON – Im Datenskandal um Facebook will die britische Datenschutzbehörde ICO den US-Konzern mit einer Strafe von 500 000 Pfund (565 000 Euro) belegen. (AFP)

während der Urteilsverkündung unvermittelt auf und schrie seine Trauer und seine Wut in den Saal.

Nebenklage-Anwalt Mehmet Daimagüler sieht „Licht und Schatten“. Während er den Rechtsspruch gegen Zschäpe begrüßte, fand er die Urteile gegen Wohlleben und Andre E. „milde, zu milde“. Bei Carsten S. hätte er sich eine Bewährungsstrafe gewünscht. „Er hat tiefe Reue gezeigt“ und „würde der Gesellschaft viel mehr auf freiem Fuß nützen, wenn er in Jugendzentren über die Gefahren der rechten Szene berichten würde“. Zudem verlangte er weitere Aufklärung. „Wir müssen davon

ausgehen, dass es weitere Mitäter gibt und Helfershelfer, die auf freiem Fuß sind“, sagte er.

Diese Ansicht vertreten auch zahlreiche Verbände und Politiker. „Die Aufklärung geht weiter, denn einen Schlusstrich darunter kann es nicht geben“, erklärte Bundesjustizministerin Katarina Barley (SPD). „Kein Schlusstrich“ war auch das Motto mehrerer Demonstrationen, u.a. in Berlin.

Der türkische Außenminister Mevlüt Cavusoglu forderte weitere Ermittlungen. „Wer steckt hinter diesen Morden? Wer vom Geheimdienst steckt dahinter? Wer vom Staat im Staate steckt dahinter?“, fragte er.



Elif Kubasik, Ehefrau des NSU-Opfers Mehmet Kubasik, verfolgt die Urteilsbegründung

Trump nennt Deutschland „Gefangenen Russlands“

Attacke vor Nato-Gipfel, Merkel kontert mit Verweis auf DDR

Beben in Brüssel – beim Nato-Gipfel sind Deutschland und die USA gestern frontal aneinandergeraten!

Auslöser war die Knallhart-Kritik von US-Präsident Donald Trump (72) im seit Monaten währenden Streit mit Kanzlerin Angela Merkel (63, CDU) über die Erhöhung der Verteidigungsausgaben. Die USA beschützten Deutschland, das wiederum einen milliardenschweren Pipeline-Deal (gemeint ist die Nord-Stream-2-Pipeline) mit Russland vereinbarte, grollte Trump bei einem Gespräch mit Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg (59). „Deutschland steht vollkommen un-

ter der Kontrolle Russlands, da es 60 bis 70 Prozent seiner Energie von dort erhält und eine neue Pipeline“, donnerte Trump und schoss hinterher: „Deutschland ist ein Gefangener Russlands!“ Merkel reagierte prompt – aber

unvergleichbar diplomatischer. Sie wolle „aus gegebenem Anlass“ sagen, dass sie selbst erlebt habe, „dass ein Teil Deutschlands von der Sowjetunion kontrolliert wurde“, sagte sie mit Verweis auf ihre DDR-Vergangenheit.

Nach der Wiedervereinigung könne die heutige Bundesrepublik aber ihre „eigenständige Politik machen“ und „eigenständige Entscheidungen fällen“, konterte sie Trumps Tirade und wies die Vorwürfe zurück.

Zugleich betonte Merkel, dass ihre Regierung bereit sei, sich bei den Verteidigungsausgaben „in Richtung zwei Prozent“ der Wirtschaftsleistung zu bewegen.



Kanzlerin Merkel und US-Präsident Trump gestern beim Nato-Gipfel

FOTO: AFP